

Andacht in Dachau

Text: Mt, 5,1-10

Als er aber das Volk sah, ging er auf einen Berg und setzte sich; und seine Jünger traten zu ihm. 2 Und er tat seinen Mund auf, lehrte sie und sprach:

Selig sind, die da geistlich arm sind; denn ihrer ist das Himmelreich.

Selig sind, die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden.

Selig sind die Sanftmütigen; denn sie werden das Erdreich besitzen.

Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden.

Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.

Selig sind, die reinen Herzens sind; denn sie werden Gott schauen.

Selig sind die Friedfertigen; denn sie werden Gottes Kinder heißen.

Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihrer ist das Himmelreich.

Liebe Schwestern und Brüder,

es ist tröstlich, diese Worte hier in der Versöhnungskapelle der KZ-Gedenkstätte Dachau zu hören. Diese Seligpreisungen zu hören an einem Ort, an dem so viel *Unseligkeit* war. Sie sind so etwas wie ein Atem der Freiheit, wo wir zu ersticken drohen in der Erinnerung an die Abgründigkeit von Unrecht und Gewalt, die hier Menschen angetan worden ist. Sie sind Worte über die Zeit und zugleich Schaufenster in die Ewigkeit. Sie geben uns eine Ahnung davon, dass Hass und Unmenschlichkeit nicht das letzte Wort haben.

Es ist jetzt bald 70 Jahre her, dass das Leiden und das Sterben hier ein Ende hatte. Was ist mit den Opfern? Was ist mit denen, die überlebt haben? Und mit denen, die hier gestorben sind? Haben sie etwas erfahren von der Seligkeit, die hier verheißen wird?

Selig sind, die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden

Sind die **jüdischen Bürger**, die hier unendliches Leid getragen haben, getröstet worden?

Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden

Sind die hier **inhaftierten Sozialdemokraten und Kommunisten**, die gehungert und gedürstet haben nach der Gerechtigkeit, satt geworden?

Selig sind die Friedfertigen; denn sie werden Gottes Kinder heißen.

Sind die **Kriegsdienstverweigerer**, die hier festgehalten und gedemütigt wurden, am Ende erhöht worden, so dass sie Gottes Kinder heißen dürfen?

Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihrer ist das Himmelreich.

Haben alle hier Inhaftierten, die sich schützend vor Verfolgte gestellt haben und um der Gerechtigkeit willen verfolgt worden sind, die Erfahrung gemacht, dass das Himmelreich ihrer ist?

Wenn wir so fragen, fragen wir nach der Verbindung von Himmel und Erde. Gibt es einen Himmel, zu dem hin sich die Erde öffnet? Das große Ja auf diese Frage, das ist der Kern unseres Glaubens und der biblischen Texte, die ihn begründen. Eine der eindrucksvollsten Geschichten von der Verbindung von Himmel und Erde ist die Geschichte von Jakobs Himmelsleiter. Davon, wie der Erzvater Jakob in bedrängter Situation sich schlafen legt und im Traum sieht, wie lauter Engel auf einer Leiter zum Himmel herauf- und heruntersteigen. Gott ist nicht ein ferner Gott, der auf irgendeinem Thron sitzt und den Kosmos lenkt. Sondern Gott ist in Beziehung zu den Menschen. So sehr in Beziehung zu den Menschen, dass er sich ihnen ausliefert.

Der jüdische Philosoph Hans Jonas hat in seiner berühmten Rede über den „Gottesbegriff nach Auschwitz“ dem Bild des allmächtigen, vom Leid der Menschen unbewegten Gottes den Abschied gegeben. Schon in der hebräischen Bibel – sagt er – begegnen wir einem Gott, der mit seiner Schöpfung leidet, der sich vom Menschen missachtet und verschmäht sieht und sich um ihn grämt, ja sogar bereuen kann, dass er den Menschen schuf.

Und es stimmt: ein teilnahmsloser Gott ist nach Auschwitz erledigt. Einem Gott, der auf die Häftlinge schaut, die hier in Dachau gelitten haben, und nicht weint, und nicht schreit, nicht mitleidet, einem solchen Gott kann man nur den Abschied geben. Deswegen ist es so rettend, zu wissen, dass der Gott, an den wir glauben, der Gott, der sich in Jesus Christus gezeigt hat, ein Gott ist, der ganz unten war, der selbst ein Folteropfer war, der das Dunkel des Todes selbst erfahren hat.

An diesem Ort ahnen wir: nur der gekreuzigte Gott kann retten. Mit dem uns allen gemeinsamen Glaubensbekenntnis von Nizäa-Konstantinopel sagen wir über Christus: „Er wurde für uns gekreuzigt unter Pontius Pilatus, hat gelitten und ist begraben worden, ist am dritten Tage auferstanden nach der Schrift und aufgefahren in den Himmel. Er sitzt zur Rechten des Vaters und wird wiederkommen in Herrlichkeit, zu richten die Lebenden und die Toten; seiner Herrschaft wird kein Ende sein.“

Liebe Schwestern und Brüder, diese Sätze öffnen den Himmel für uns. Diese Sätze nehmen die Decke weg von dem Geheimnis der Seligpreisungen. Sie lassen uns in der Seele verstehen, warum wir mit den Seligpreisungen den Mund eben nicht zu voll nehmen. Ja, die Leidenden werden getröstet werden. Gott wird richten die Lebenden und die Toten. Keiner ist vergessen. Jeder muss Rechenschaft ablegen. Und jedem wird zum Recht verholfen. Ja, der Herrschaft Gottes wird kein Ende sein.

Und der Mensch wird neu. Nicht mehr die Fratze der Sünde blickt uns entgegen, sondern das Antlitz des Gekreuzigten, des leidenden Gottessohns, dessen schmerzverzerrtes Gesicht vom Licht der Verklärung umgeben wird und Heilung erfährt. Gott hat seine Allmacht darin erwiesen, dass er in Jesus Christus das Bild des Menschen erneuert hat, dass er es gerade in der Ohnmacht erneuert hat. Wir alle miteinander sind

Zeugen dafür. Wir alle bezeugen 2000 Jahre nach dem Tod Jesu am Kreuz den lebendigen Christus, der den Tod überwunden hat.

Deswegen dürfen wir fest auf die Worte aus dem Buch der Offenbarung vertrauen: „Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen. Und der auf dem Stuhl saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu!“

Diese Gedenkstätte ist ein Zeichen der Hoffnung. Wer sie betritt und die vielen jungen Leute sieht, die sie besuchen, spürt, dass der Segen des Gekreuzigten auf diesem Ort liegt. Das Leid wird sichtbar. Die Geschichten derer, die es erlitten haben, werden der Vergessenheit entrissen. Und gleichzeitig ist etwas vom Geist der Auferstehung spürbar. Die Menschen, die hier waren, gehen anders wieder nach Hause. Viele von ihnen gehen mit wachernen Augen durch die Welt. Sie engagieren sich gegen Rassismus und Anti-Semitismus und alle anderen Formen der Missachtung der Menschenwürde. Sie erheben ihre Stimme überall da, wo Hass ausgesät wird. Sie treten ein für ein Europa des Friedens und der sozialen Gerechtigkeit und für eine Welt, in der alle Menschen in Würde leben können.

Sie geben damit als Christen, aber auch als Gläubige anderer Religionen oder als überzeugte Humanisten Zeugnis von dieser großen Bewegung des Lebens, die in Jesus Christus ihren für uns Christen unüberbietbaren Ausdruck gefunden hat und die dem Menschen seine Humanität zurückgegeben hat. Wo wir selbst heute hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit, wo wir Friedensstifter sind, wo wir der Barmherzigkeit Bahn schaffen, wo wir in einer Welt, in der das Sich-Durchsetzen zählt, Sanftmut zeigen, da werden wir selbst Teil der Gemeinde der Seliggepriesenen, wir erfahren die Verheißung der Seligpreisungen selbst und strahlen sie aus.

Die Allmacht des ohnmächtigen Gottes wird sichtbar. In das Dunkel dieser Welt kommt Licht. Sie Seligkeit breitet sich aus.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

AMEN